

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin

Herausgeber: Verein Saiten

Band: 10 (2003)

Heft: 109

Artikel: Wiä ä Sunnä : Heimkehr ins Thurgauer Kantonsjubiläum

Autor: Fischer, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W I Ä Ä S V Π Π Ä

Heimkehr ins Thurgauer Kantonsjubiläum

von Martin Fischer

Wie alle Mediationskantone feiert der Thurgau in diesem Jahr sein 200-jähriges Bestehen. Der Thurgau? Welcher Thurgau? Ein Brief zum Leben im Niemandsland, von einem Heimgekehrten an eine soeben Ausgewanderte.

Liebe Martina. Erstmals vielen herzlichen Dank für Deinen Brief und gleich die Antwort auf Deine Frage: Ja, ich bin zurück in der Schweiz. Seit zwei Wochen. Eine Woche mehr und wir hätten uns nochmals gesehen. Einander Hallo gesagt, ich Dir von Schottland erzählt. Wir uns bis bald gesagt und ich Dir Glück gewünscht für Deine Reise. Aber eben, wir haben uns verpasst, nichts zu machen, Du jetzt also ohne meine Glückwünsche alleine in Argentinien.

Was Argentinien betrifft: Wegen der Wirtschaftskrise hatten wir ja sowohl hierzulande als auch in Schottland angemessenes Mitleid. Weniger aus Mitgefühl, eher aus Angst, es könnte uns bald ähnlich treffen. Aber dann wollte der George plötzlich dem Saddam seine Sandburg zertrampen, weil dieser die Burg mit einer Schaufel gebaut haben sollte, die er vom Papa von George erhalten hatte. Weshalb der George die Schaufel nun wieder zurück haben möchte. Die sei aber längst vernichtet, sagt Saddam. Alles Lüge, unter der Sandburg versteckt sei sie, sagt George. Aber Du kennst ja die beiden und wirst auch sicher verstehen, dass uns in Gottsnamä unsere beiden zankenden Kinder im Moment wichtiger sind als Südamerika.

Aber nicht nur unsere Kinder. Auch unsere Alten sind uns wichtig, besonders unser Ältester. Der wird nämlich 200 Jahre alt (Unser Thurgau). Und weil Geburtstage immer eine gute Entschuldigung zum Feiern sind, hocken wir nun in unseren Stuben und schreiben an Festreden, bestellen mehr Bier nur für den Fall und backen Kuchen mit Kerzen. Wahrscheinlich wird auch irgendwo die Ehefrau eines pensionierten Kantonsschullehrers die letzte Fassung seines Buches über die bis zum nächsten Jubiläum endgültige Geschichte des Thurgaus korrigieren. Selbstverständlich nur die Rechtschreibung.

So weit so gut, und nun sollte ich einen Artikel zu eben diesem Thema schreiben. Zur Frage, was es denn da zu feiern gibt. Du kennst das ja: Alles im Sinne von «La Suisse n'existe pas», dass der Thurgau eh nur ein alter Zopf auf dem Frühstückstisch eines SVP-Puurezmenge ist und dass ein Mensch mit Blickwinkel von Argentinien bis Irak an diesem Jubiläum höchstens fragt: Welcher Thurgau?

Ein leichter Auftrag, beinahe Routinearbeit. Fast 20 Jahre habe ich im Thurgau gelebt. In dieser Zeit staut sich einiges auf, besonders im Thurgau. Ich muss Dir ja nicht erklären was es heisst, in diesem Kanton aufgewachsen zu sein! Was es heisst, als wehrloses Kind in ein gelbes T-Shirt gesteckt zu werden und eine «La Vache qui rit», eine «Kuh, die lacht»-Streichkäseschachtel mit Gummiband auf den Kopf gespannt zu bekommen, auf deren Deckel eine Kartonsonne klebte. Ein Sonne hätte ich sein sollen! Und lachen hätte ich sollen, wiä ä Sunnä hätte ich lachen sollen – so wie all die anderen kleinen Sonnen die mit mir auf der Bühne der Abendunterhaltung des Turnvereins Romanshorn standen. Ich war dann wohl eher eine Wüstensonne, die nur verbittert aufs Publikum brannte. Aber dieses hatte unterdessen das dritte Glas Saft im Blut und liess sich nicht von einer verbitterten Sonne austrocknen. Im Gegenteil. Es applaudierte! Es erfreute sich an der kleinen Sonne, wie diese verzweifelt versuchte, alles in Flammen zu setzen. «Ist er nicht herzig, wie er auf uns niederblickt!» Usw.!

Kindheit im Thurgau, da schwört man sich einiges. Dass man – sobald gross genug um beim Flughafen über den Check-In-Schalter gucken zu können – sein Hab und Gut in Bananenschachteln packen und wegziehen wird. In eine Stadt, ins Ausland, irgendwohin wo a) Abendunterhaltungen nicht kulturelle Jahreshöhepunkte sind, b) DRS 3 nicht die einzige Verbindung zur musikalischen Aussenwelt ist, c) man selbst schuld ist, wenn man sich an einem Samstagabend langweilt, man d) sich aber sowieso niemals an einem Samstagabend langweilen wird und man e) überhaupt unter Dauerinspiration steht. Hätte man mich dazumal gefragt, was es im Thurgau anlässlich eines Jubiläums zu feiern gibt: Nichts! Gefragt hatte aber niemand, und nach 19 Jahren packte ich mein Hab und Gut zwar nicht in eine Bananenschachtel, sondern in eine Prince-Sporttasche (weil diese viele kleine Seitentaschen für die Kleinigkeiten des Lebens hat) und zog für ein halbes Jahr nach Edinburgh. Keine Weltstadt, aber in 19 Jahren Thurgau hat man gelernt, auch in wenig viel zu sehen. Und so habe ich vieles gesehen. Das meiste mit offenem Mund – wie ein Thurgauer die Dinge eben sieht, wenn er seine Welt in die Welt hinaus verlässt.

Heute bin ich wieder zurück, ein Heimgekehrter seit zwei Wochen. Dabei staunte ich nicht schlecht. Nicht, dass sich viel verändert hätte in der Zwischenzeit. Selbe Leere wie zuvor. Erstaunlich aber eigentlich nur, wie viel Platz diese Leere plötzlich hergibt. Platz wohin und wie weit man schaut, 360 Grad und rundherum. Platz um sich auszubreiten, meinewegen breit zu werden oder sich breit zu ma-

«Heute bin ich wieder zurück, ein Heimkehrer seit zwei Wochen. Nicht, dass sich viel verändert hätte in der Zwischenzeit. Erstaunlich nur, wie viel Platz die Leere plötzlich hergibt. Platz wohin und wie weit man schaut, 360 Grad und rundherum.»

chen. Platz aus Wald, aus Feld, blauer Platz, baufälliger Platz, stiller Platz und schöner Platz – ja sogar an einem Bahnhofplatz bauen sie jetzt in Romanshorn. So bin ich nun also all den Platz am nutzen, der hier so grün und umsonst herumliegt – und bin eigentlich doch recht gemütlich und zufrieden zurück in meinem Kanton.

Mehr dazu aber in einem nächsten Brief, weil es mittlerweile spät geworden ist und ich noch immer meinen Jubiläums-Artikel schreiben müsste. Dabei dem Thurgau böse sein, wie es sich gehört. Dabei dem Thurgau nicht böse sein können, so kurz nach meiner Rückkehr. Heikle Lage, wie George sagen würde. Im schlimmsten Fall diesen Brief an die Redaktion weiterleiten und in der letzten Zeile die Frage beantworten, was es denn nun zu feiern gibt: Wohl kaum die Leere, aber meinetwegen den vielen Platz – oder dann schlicht und einfach: Das Nichts.

Alles Gute drüben und bis bald, Martin.

Martin Fischer, 1983, verbrachte nach der Matura im vergangenen Sommer ein halbes Jahr in Edinburgh. Ist mittlerweile wieder nach Romanshorn zurückgekehrt.

Das Jahrhundertfest

Um das 200. Jahr auch angemessen zu feiern, führt der überall im Thurgau erhältliche Flyer «Tag für Tag durchs Jubiläumsjahr» mit aufgedrucktem Güggel durch das Geburtstagsprogramm. Empfehlenswert, weil er sich auch als Poster zum Füllen leerer Wände eignet. Einiges aus dem Programm lohnt ausserdem, mit Leuchtstift angestrichen und in die Agenda übertragen zu werden. Eine kleine Auswahl:

- Um sich vom Thurgau selbst ein Bild zu machen: Die **autofreien Begegnungstage Nathurgau**. Am 4. Mai in Schönholzerswilen/Nollen, am 11. in Langrickenbach/Sommeri und Stettfurt/Thundorf/Amlikon-Bissegg, am 18. in Tobel/Tägerschen/Braunau und am 25. Mai, der tollen Namen noch immer nicht genug, in Zihlschlacht-Sitterdorf/Hohentannen und Region Homburg. Und weil wir grad beim Thema Siedlungsnamen im Thurgau sind und man zu diesem Thema anscheinend ein zweibändiges Werk füllen kann, sei an dieser Stelle die Vernissage «Thurgauer Namenbuch» am 12. September in der Kartause Ittingen ebenfalls erwähnt.
- Des weiteren am 20. Juni, rockig und poppig und mit Foodständen und Darbietungen von Schülern und Lehrern: Der **Jugendevent** in Romanshorn. Allerdings nur für 16- bis 20-Jährige.
- Verpassen darf man vieles aber nur eines nicht, weil dieses Fest nur alle 200 Jahre auf dem Programm steht: Das **Volksfest in Frauenfeld**, genannt «Der Thurgau feiert in Frauenfeld» oder schlicht und einfach das Jahrhundertfest. Mit 80 angekündigten Thurgauer Gemeinden, acht Thurgauer Bezirken und acht Bühnen verspricht der Anlass «Nonstop-Unterhaltung» **rund um den offiziellen Festakt**. Datum: 22. bis 24. August.
- Dann: Der Sagenhafte Zug, eine **Theaterinszenierung in Güterwagen** in Arbon, Romanshorn, Kreuzlingen, Steckborn und Diessenhofen ab dem 3. September.
- Ein kulturell-kulinarischer, literarischer und biblischer Höhepunkt am 13. September mit einer **Bibelreise durch den gesamten Kanton** zum «Er-fahren der Bibel», einem Literaturschiff voller Thurgauer Autoren, abgefahren in Kreuzlingen, und dem 24-stündigen, grenzüberschreitenden, kulturellen und kulinarischen Programm Migration, ebenfalls in Kreuzlingen.

➔ **Informationen zu allen weiteren Veranstaltungen** unter www.2003.tg.ch oder beim Informationsdienst des Kantons Thurgau unter 052 724 29 10.
(mf.)

